

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

riefen. Schnell zogen sich die zerlumpte schmutzigen Kinder, die auf der Straße gespielt hatten, auf die Wagen zurück, die sich mit knarrenden Rädern in Bewegung setzten. So zogen sie hinunter zum Meere. Morgen sollten sie schon in Anatolien sein, mit Ausnahme derer, die von der furchtbaren Seuche ergriffen und von der rumelischen Erde in ihrem Schoße festgehalten wurden . . .

Und dann standen Assaf Beß und sein Neffe in der dämmernden Sophienmoschee. Hierherein drang der Donner der Kanonen von Tschataldscha nicht. Mächtig wölbten sich die kühnen, edlen Bogen, die Reste einer großen Kultur, von einem Pfeiler zum anderen. Welche Veränderungen des Schicksals hatten die nicht erlebt! Wie hatten in diesen Räumen nicht die Herzen gepocht, wenn der bulgarische Feind draußen die Mauern bestürmte, wenn die flüchtigen Bewohner des offenen Landes gerade so wie jetzt hinter dem Bollwerk des Kaisers Theodosius eine Zuflucht suchten. Aus den goldglänzenden Mosaiken neigten sich die Cherubim herunter. Um die grünen Säulen des Artemistempels, die hierher gerettet worden waren, flutete so etwas wie Tempelduft und heidnische Hymnen. Das alles sah Assaf Beß und der Knabe Guleiman natürlich nicht. In ihren Herzen wohnte nur eine große Sorge: der Gedanke an die Kämpfer bei Tschataldscha, an die Gefahr der Hauptstadt, daß der große Tempel des Islams von den Feinden entweiht werden könnte. Und während die arabischen Gebete von den Wölbungen der Kuppel vielfältig niederklangen mit einem geheimnisvollen überirdischen Rauschen, mit einem schmerzlichen, halb müden, halb trostigen Klang, erschien es dem jungen Herzen Guleiman Beßs, als ob Allah selbst zugegen wäre, als ob er im Begriff stünde, seiner Nation einen solchen Rettungsendel zu senden, wie er einst den Streitern des Islams in die vom Feinde bedrängte Feste Kanidscha gesendet hatte. So wurden alle seine Befürchtungen durch die Narkose des Glaubens in Schlaf gewiegt. Er sah den Vater als Sieger vom Felde zurückkehren.

Hier wurde sein Träumen unterbrochen. Das Gebet war zu Ende. Die Gemeinde erhob sich und huschte in Strümpfen über die Matten, die die Marmorplatten des Bodens bedeckten. Nachdem sie an der Türe ihre Schuhe angezogen hatten, kehrte sie durch die einbrechende Dunkelheit nach Hause zurück. Die Stimme der Kanonen war zum Schweigen gekommen. Alles war still geworden. Darum hörten sie das Weinen Dschemile Hanums um so deutlicher, als sie die Treppe hinaufgingen. Eben war die Nachricht von dem

Heldentode ihres Mannes eingetroffen. Tschataldscha forderte seine Opfer.

Die Befestigung der Tschataldschalinie.

Über die Befestigung der Tschataldschalinie schrieb der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“, der auf der türkischen Seite stand, folgendes:

Der rechte Flügel der türkischen Armee wurde von neuem weit vor die Tschataldschalinie vorgeschoben und überaus stark befestigt. Ich höre von Flatterminen, Drahthindernissen, Astverhauen und Gruben. Die Befestigung wurde mir unter Androhung der Verhaftung verboten.

Ich brannte vor Begierde, diese neue Riesearbeit des rechten türkischen Flügels zu erkunden, als mich der Befehl traf, daß ich nicht dorthin dürfe, und wenn ich dennoch hinausginge, unweigerlich verhaftet werden würde.

Wie ich trotz aller Geheimnistuerei erfahren habe, sind besonders auf dem rechten Flügel Hindernisse angebracht, die es dem Angreifer noch erschweren sollen, eine von Natur fast uneinnehmbare Stellung anzugreifen. Darüber einige Worte.

Wir kennen Flatterminen, Wolfsgruben, Astverhau und Drahthindernisse.

Alle diese Hindernisse werden vor der eigentlichen Verteidigungslinie der Infanterie angebracht und meist in ihrer Nähe und an Stellen, wo das Gelände sonst ein ungehindertes Vorgehen gestatten würde.

Flatterminen sind birnenförmige, in die Erde eingelassene Gefäße (Pulverkammern), mit Explosivstoff gefüllt, die elektrisch entzündet werden. Sie werden schachbrettförmig je nach Größe in Zwischenräumen von 3 bis 10 Meter versenkt und können von einem bestimmten Beobachtungsstand in der Verteidigungslinie zur Explosion gebracht werden. Ihre Wirkung ist grauenhaft. Alles, was sich über diesen Minen befindet, fliegt 10 bis 15 Meter in die Luft, löst sich während dieser unfreiwilligen Reise in Atome auf und kehrt als Sprühregen zur Erde zurück. So geschehen zu Port Arthur, wo ganze japanische Bataillone vom Erdboden verschwanden. Trichterförmige, 3 Meter tiefe und 5 bis 7 Meter breite Löcher künden den vorher nicht erkennbaren Platz der aufgeflogenen Minen an.

Unter Wolfsgruben versteht man runde, mehrere Meter tiefe und breite Löcher, in denen spitze Eisenstäbe oder angespitzte Balken auf dem Boden befestigt sind. Die so eingerichteten Löcher werden mit einer dünnen Schicht bedeckt. Die Menschen und Tiere stürzen hinab und werden unten aufgespießt.